

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtenschrift
Tageblatt Riesa,
Berneise Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Kresden 1530.
Verleger:
Riesa Nr. 62.

Nr. 220.

Montag, 19. September 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Böhme- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Mägen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reflektierzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besieger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auch England lehnt die deutsche Forderung ab.

Eine amtliche englische Mitteilung zur deutschen Gleichberechtigungsforderung. Leipziger Jahrbundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins.

Englands sonderbare Stellungnahme.

W. Berlin, 18. September. In einem heute durch den britischen Botschafter der Reichsregierung überreichten Schreiben über die Frage der deutschen Gleichberechtigung heißt es:

1) Es liegt der Regierung Seiner Majestät und dem ganzen britischen Volke außerordentlich am Herzen, den Erfolg der Abrüstungskonferenz zu fördern, und sie sind der Ansicht, daß ein internationales Abkommen zur Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen (an dem Deutschland natürlich teilzunehmen sollte) nicht nur die Welt von einer Aufwandslast befreien würde, die den wirtschaftlichen Wiederaufstieg hemmt, sondern daß ein solches Abkommen auch ein sehr erfolgreich wirkender, gewichtiger Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens und zur Förderung einer freundschaftlichen Beziehung zwischen benachbarten Staaten sein würde.

2) Die Regierung Seiner Majestät sieht sich genötigt, zunächst ihr Bedauern darüber zu äußern, daß eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick ansteht, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Kraft nicht von den gegenwärtigen, so dringend erforderlichen Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels abzulenken. Es ist sehr nachteilig, daß diese Frage im jetzigen Stadium gewaltsam in den Vordergrund gestellt wird. Deutschland hat an einer allgemeinen Wirtschaftsdrepression und weitverbreiteter Arbeitslosigkeit litt und leidet noch daran; andere Signatarmächte des Vertrages von Versailles haben dies anerkannt; sie haben sich infolgedessen bereit gezeigt, ihre finanziellen Forderungen an Deutschland herabzusetzen und wirklich grundlegend zu revidieren.

Für diesen Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen, muß angesehen werden als eine sehr schwierige Aufgabe Deutschlands als unklug und im Hinblick auf die Deutschen von seinen Väorgängern erst kürzlich gemachten Angelegenheiten als besonders unzeitgemäß erscheinen. Die Regierung Sr. Majestät hofft unverzüglich, daß sich nichts mehr gebildet wird, was dem Prozeß des wirtschaftlichen Wiederaufbaues verzögern würde, der so dringend nötig ist und den mit allen Kräften zu fördern die Aufgabe der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sein wird.

3) Seiner Majestät Regierung kann nicht einer Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten. Obgleich die Regierung Seiner Majestät die deutsche Denkschrift nicht dahin versteht, als sei darin die entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen, so möchte sie sich doch der Auffassung anschließen, daß die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, daß überhaupt kein Abkommen zustande kommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teiles V des Vertrages von Versailles ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Versailles-Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten läßt. Die wahre Lage auf Grund des Vertrages von Versailles ist die, daß der Teil V noch bindend ist und seine bindende Kraft nur durch Vereinbarung verlieren kann.

4) Die Regierung Seiner Majestät ist nicht der Auffassung, daß die von Deutschland aufgestellte These eine unzulässige juristische Deduktion aus dem Wortlaut des Versailles-Vertrages ist. Es ist wohl eher das Verlangen, einen Ausgleich (Adjutement) herbeizuführen, das sich auf die Tatsache stützt, daß die im Vertrage enthaltene Beschränkung der deutschen Rüstungen als Vorläufer einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung der anderen gedacht war und als solcher verkündet wurde. Seiner Majestät Regierung leuchtet diese Tatsache nicht und läßt das Gewicht dieser Behauptung nicht abschwächen.

5) Die britische Regierung hat die Hoffnung, daß in dem noch eine Abrüstung im wirklich bedeutsamen Ausmaß erreicht werden möge, wobei jede Nation sich zu einer genau innewohntenden Einschränkung ihrer Kriegswaffen sowohl der Art als auch der Menge nach verpflichten würde. Ein solches Ergebnis kann nur dann erzielt werden, wenn auf die Bedürfnisse wie auf die Wünsche aller 64 beteiligten Staaten die gebührende Rücksicht genommen wird. Das anzukundende Ziel ist bei den stark gestärkten Mächten die größtmögliche Herabsetzung und bei den schwach gestärkten Staaten jedenfalls keine materielle Vermehrung. Die Folge eines Abkommens wird mithin sein, daß keinerlei Unterschied der Rüstungsmenge mehr besteht: Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozeß kontrolliert, und die durch bestehende Verträge — wie die verschiedenen Friedensverträge oder die Flottenverträge von Washington und London — bereits vorgeschriebenen Beschränkungen werden, soweit sie nicht im gegenseitigen Einvernehmen abgeändert sind, in den freiwilligen, umfassenden Pakt, der in

Genf ausgehandelt werden soll, wieder in Erscheinung treten.

6) Im Interesse der Befriedung ist sehr zu wünschen, daß alle solche Fragen durch freundschaftliche Verhandlungen und vereinbarte Ausgleichsmaßnahmen erledigt werden, ohne daß dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziffer der bewaffneten Macht erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht durch betrübete Herausforderung und auch nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. Es läßt sich nur erreichen durch geduldige Erörterung im Wege einer Konferenz zwischen den beteiligten Staaten.

Die englische Regierung könne nicht einer Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten. Sie müsse sich der Auffassung anschließen, daß die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, daß überhaupt kein Abkommen zustande kommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teiles V des Versailles-Vertrages ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Versailles-Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten lasse.

Es wäre wirklich ein tragischer Widerspruch, wenn das Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz bei irgendeinem Staat eine Vermehrung der Rüstungen und eine tatsächliche Wiederaufrüstung wäre.

Die englische Regierung sieht deshalb den Zweck der Konferenz darin, ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten, das auf dem Grundprinzip beruht, daß jeder Staat im Einvernehmen mit den anderen eine Beschränkung auf sich nimmt, die er sich selbst auferlegt und als einen Teil der gegenseitigen Verpflichtungen der Signatarmächte freiwillig übernimmt. Die Folge des Abkommens wird mithin sein, daß kein Unterschied der Rüstungsmenge mehr besteht: Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozeß kontrolliert, und die durch bestehende Verträge bereits vorgeschriebenen Beschränkungen werden, soweit sie nicht im gegenseitigen Einvernehmen abgeändert sind, in dem freiwilligen umfassenden Pakt, der in Genf ausgehandelt werden soll, wieder in Erscheinung treten. Diese letztgenannte Urkunde wird dann die für alle bindende, wirksame Verpflichtung darstellen. In dieser Auffassung von der Arbeit und dem Zweck der Abrüstungskonferenz sieht die englische Regierung des Vereinigten Königreichs die Antwort auf die Gleichberechtigungsforderung.

Im allgemeinen Interesse der Befriedung ist sehr zu wünschen, daß alle solche Fragen durch freundschaftliche Verhandlungen und vereinbarte Ausgleichsmaßnahmen erledigt werden, ohne daß dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziffer der bewaffneten Macht erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen.

Die englische Stellungnahme amtlich in Berlin überreicht

* Berlin. Die amtliche englische Stellungnahme zur deutschen Gleichberechtigungsforderung, die am Sonntag nachmittag in London veröffentlicht wurde, wurde gleichzeitig in Berlin durch den englischen Botschafter dem Reichsaussenminister überreicht.

Eine amtliche Stellungnahme der Berliner zuständigen Stellen liegt noch nicht vor, doch ist man in politischen Kreisen über die scharf ablehnende Haltung einigermaßen überrascht. Der wesentliche Zweck der Note scheint zu sein, daß England in irgendeiner Form die Abrüstungskonferenz retten möchte, und daß es versuchen will, Deutschlands weitere Teilnahme zu erzwingen. Denn jedes Abkommen, das eventuell auf der Abrüstungskonferenz getroffen werden könnte, wäre ohne Deutschlands Unterschrift wertlos. Unbedingt abzulehnt wird aber der englische Standpunkt, daß jeder Rüstungsausgleich für den Fall, daß keine tatsächliche Abrüstung erfolgt, unzulässig ist.

Die Londoner Sonntagspresse in scharfem Gegensatz zur amtlichen englischen Erklärung.

* London. Die amtliche englische Erklärung zur deutschen Gleichberechtigungsforderung steht in scharfem Gegensatz zu den Erklärungen der Londoner Sonntagspresse, die von der amtlichen Verlautbarung noch keine Kenntnis hat. Ohne Unterschied der Parteirichtung wird erklärt, daß Deutschlands Forderung unabweisbar sei, und daher zum mindesten grundsätzlich anerkannt werden müsse, daß England keine im Versailles-Vertrag abgegebene Verpflichtung einhalten und in diesem Sinne eine von der französischen Politik unabhängige politische Führung auf der Abrüstungskonferenz ergreifen müsse. „The Observer“ wird erklärt, daß es gar keinen Zweifel über die öffentliche Meinung Englands gegenüber der deutschen Forderung gebe. Die englische Meinung sei klar, gerade und eindeutig: England müsse seine Verpflichtungen gegenüber Deutschland genau so einhalten, wie es sie seinerzeit gegenüber Belgien eingehalten habe. Die englische Regierung würde ihrem eigenen Namen Schande machen und den ganzen Ruf und den Einfluß Englands untergraben, wenn sie nicht mit derselben Betonung ausdrücken würde, was die Meinung des Volkes ist. „Sunday Times“ erklärt, man könne nicht behaupten, daß Deutschlands Forderung nach dreizehnjährigem Warten verfrät oder unangebracht sei. Es habe alles Recht, seinen Platz unter den Nationen wieder einzunehmen. „People“ erklärt, die deutsche Behauptung, die Alliierten hätten ihre Verpflichtungen gebrochen, bestehe vollkommen zu Recht. England müsse unbedingt von der französischen Politik Abstand nehmen. Die englische Regierung müsse klar und fest betonen, daß sie die Politik Frankreichs, die die Unterwerfung Deutschlands zum Ziele habe, nicht mehr länger unterhalte.

Zur Reichstagswahl am 6. November.

W. Berlin. Das Reichskabinett hat bekanntlich am Sonntagabend beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen, die Neuwahlen für den Reichstag am Sonntag, den 6. November, auszusprechen. Es ist kaum ein Zweifel daran, daß der Reichspräsident dem Vorschlag der Reichsregierung entsprechen wird.

Der 6. November stellt den letzten Sonntag innerhalb der verfassungsmäßig vorgesehenen Frist von 60 Tagen dar, die zwischen der Auflösung des Reichstages und der Neuwahl höchstens liegen darf. Der Reichskanzler hat damit die Zusage erfüllt, die offiziell bereits unmittelbar nach Auflösung des Reichstages vom 31. Juli gegeben wurde, sich für die Ausschreibung der Neuwahlen im Rahmen der geltenden Verfassungsbestimmungen zu halten. Eine andere Frage ist es, was die Reichsregierung unternehmen wird, wenn auch das neue Reichsparlament in seiner Mehrheit sich nicht geneigt zeigen sollte, das Programm zu beschließen, das das Kabinett von Papen im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten für geboten hält im Interesse des Wiederaufbaues der Wirtschaft und der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit.

Der am 6. November neu zu wählende Reichstag hat nach den geltenden Bestimmungen spätestens am 30. Tage nach seiner Wahl zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenzutreten. Da nicht anzunehmen ist, daß die Reichsregierung das neue Parlament früher als unbedingt nötig

einberuft, weil sie den Wunsch hat, möglichst ungehört ihre Arbeiten weiterzuführen zu können, dürfte also der neue Reichstag spätestens am Dienstag, den 6. Dezember, seine konstituierende Sitzung abhalten.

Wie erinnerlich, hat die Eröffnungssitzung des Reichstages, als die kommunistische Alterspräsidentin Frau Alora Jettin ihres Amtes waltete, ein Nationalsozialist den Ruf getan: „Das gibts nur einmal, Frau Jettin, das kommt nicht wieder!“ In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß aus diesem Ruf eine ganz bestimmte Schlussfolgerung zu ziehen sei, nämlich die, daß die Nationalsozialisten diesmal den alten General von Vismann mit in den Reichstag wählen lassen werden, der bereits 82 Jahre alt ist, während Frau Jettin „nur“ im 75. Lebensjahre steht. General von Vismann hat auch bereits Erfahrungen hinsichtlich der Wahrnehmung der Funktionen des Alterspräsidenten, denn er hat den neuen preussischen Landtag erst vor kurzer Zeit aus der Taufe gehoben.

Wollte offen ist vorläufig noch die Frage, ob die Reichsregierung in der Zwischenzeit — was allerdings bald geschehen dürfte — das Reichswahlgesetz zu ändern gedenkt durch Herabsetzung des Wahlalters von 60 000 auf etwa 75 000. Gerüchte dieser Art sind bereits seit längerer Zeit im Umlauf, ohne daß bisher ein definitives Dementi sie beseitigt haben würde.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

am 15. September, vormittags 10 Uhr.

Die von Herrn Amtshauptmann von Beschwitz geleitete Sitzung wurde von ihm wie üblich mit kurzer Begrüßung eröffnet.

Der Verkauf des 6 Hektar großen Grundstückes Nr. 24 des Grundstückes zu Großdittmannsdorf an den Maurer Gädler in Großdittmannsdorf zu Baumwedden wurde einstimmig genehmigt...

Nach dem Altkonvortrag von Assessor Dr. Vornhardt wurde das Ortsgesetz über den Wachdienst in der Gemeinde Ameln einstimmig genehmigt.

Bei der Ergänzungswahl zu dem Einspruchs- und Wohlfahrtsministerium vom 28. Juli 1932 (betreffend Rechtsmittelverfahren bei Prüfung der Bittschreiben) wurde als Vertreter für die Wohlfahrtsverbände Eduard Böhl und als sein Ersatzmann der Zimmermann E. Schneider vom deutschen Gewerkschaftsbund gewählt.

Auf Grund einer Verfügung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ist für den Einspruchs- und Wohlfahrtsministerium ein zweiter Vertreter der Unterstützten aus dem Kreise der Gewerkschaften heranzuziehen...

Antrag der Landwirtschaftskammer, zu den Kosten der Klärung des Grödel-Etterswälder Kanals 4000 Mark beizutragen. Der Herr Amtshauptmann berichtete hierüber...

verbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain, welche vom Sachlichen Sparfassenverband vorgenommen worden ist, war eingegangen und es hat nach Mitteilung des Amtshauptmanns die Prüfung zu wesentlichen Beanstandungen keinen Anlaß geboten.

Ueber die Bereitstellung von Mitteln durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für Eigenheimstiftungen referierte dann Herr Regierungsrat Dr. Rothe. Hierfür hat das Ministerium Mittel in beschränktem Umfange bereit gestellt...

Als letzter Punkt kam nochmals die zusätzliche Unterstützung von Empfängerinnen von Arbeitslosen oder Arbeitsunterstützung aus Mitteln des Bezirksfürsorgeverbandes zur Sprache, über die bereits in der Sitzung vom 18. August verhandelt worden war.

Nach Schluß der öffentlichen Sitzung geheime Beratungen.

Gerichtssaal

Die Durchsuchungen bei der Gefangenenanstalt Dresden.

Vor der 12. Strafkammer des Landgerichts Dresden stand ein Prozeß zur Verhandlung, der die Ende April 1932 in der Gefangenenanstalt Dresden aufgedeckten Durchsuchungen zum Gegenstand hatte.

Schuster und Teichert erhielten wegen passiver Bestechung ein Jahr drei Monate Gefängnis, Lehmann drei Monate Gefängnis und Zeppenfeld zweimal 50 RM Geldstrafe.

Bier Jahre Sachthaus für Nordverlach an der Elbe.

* Zittau. Das Schwurgericht Baugen verhandelte im Amtsgericht Zittau gegen den arbeitslosen, bereits mehrmals vorbestraften Schmied Emil Rudolf Schneider...



Wenn es herbstlich wird, denkt man wieder an die behagliche Einrichtung des Heims. Dabei hilft Ihnen die kleine Anzeiger im Meißner Tageblatt, wenn es sich um die Beschaffung von Lehen u. sonstigen Gebrauchsgegenständen handelt...

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Gehen wir,“ sagte er kurz, „und verzeihe mir, ich konnte das Lokal nicht.“ Draußen nahm er ein Auto, damit sie rascher heim kämen.

Am späten Nachmittag fanden sie sich dann gewöhnlich im „Kaffee Redhuhn“ in der Goldschmiedgasse wieder zusammen. Wer zuerst kam, wartete auf den anderen. Weißt war es Anneliese, die zu warten hatte.

Er schien immer noch sehr vertieft in seine Bektüre und so wagte Anneliese noch einmal einen Blick. Dieses junge gebräunte Gesicht mit den energischen Zügen und der hohen Stirn, über der kurzes, dunkelblondes Haar bürtentartig aufstand...

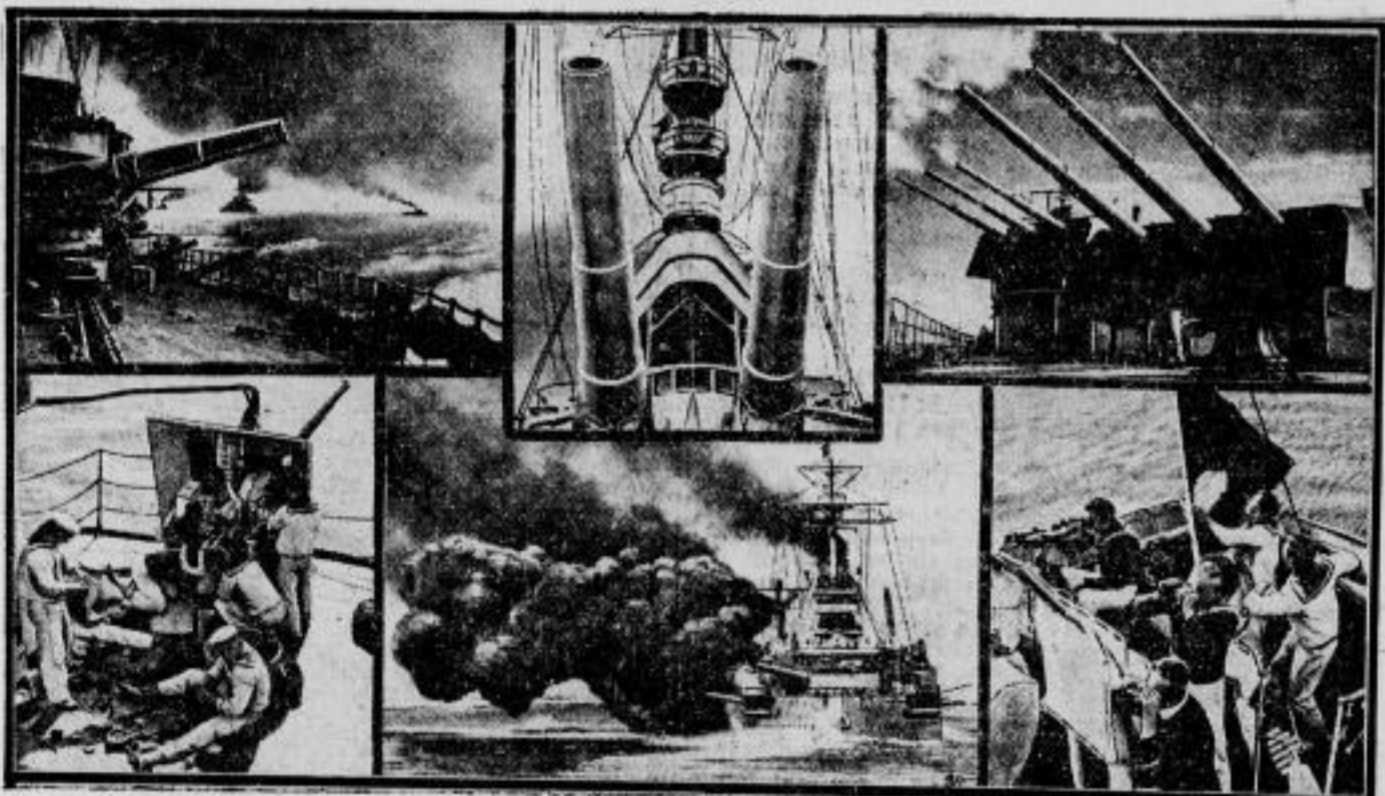


Von den Reichswehrmanövern in Niederschlesien.

Die 1. und 2. Kavalleriedivision führen gegenwärtig ihr Herbstmanöver in der Gegend von Breslau in Niederschlesien durch. Unsere beiden Aufnahmen von diesen Übungen zeigen unten eine Beobachtungsabteilung am Entfernungsmeßer — oben der Chef der Heeresleitung.

General der Infanterie Freiherr von Hammerstein (rechts) während einer Ruhepause. Links der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, Generalleutnant Freiherr von Trützsch.

Von den Herbstmanövern der Flotte.



Fliegergeschick . . . Der Sieger im Europa-Rundflug, der polnische Fliegerhauptmann Zwirko, stürzte bekanntlich mit seiner Maschine an der tschechischen Grenze tödlich ab. Unser Bild berichtet von der Ueberführung des Sarges unter militärischer Bedeckung von Polnisch-Tscheln nach Warschau, wo ihm ein würdiges Beerdigungsbegräbnis bereitet wurde.



Bild links
Berufung eines bedeutenden Gelehrten nach Amerika. Dr. Alfred Adler, der Begründer der Individualpsychologie, hat eine Berufung als Professor für medizinische Psychologie am Long-Island-Medical-College auf fünf Jahre angenommen.

Bild rechts
Nordert Falk †.
Der Schriftsteller Nordert Falk ist wenige Wochen vor Vollendung seines 80. Lebensjahres gestorben. Auch als Autor verschiedener Filme — so u. a. „Der Kongreß tanzt“ — hat er sich einen Namen gemacht.

Die diesjährigen Herbstmanöver der Reichsmarine finden vom 19. bis 21. September unter Leitung des Chefs der Marineleitung in der Nordsee statt. Unsere Zusammenstellung gibt einige Momente von den Marinemanövern wieder (oben, von links): eine Breitseite wird abgegeben — ein eindrucksvoller Auschnitt von Bord der „Hannover“ — die 15-Zentimeter-Drillingsstürme des Kreuzers „Königsberg“ feuern; unten, von links: am Geschützstand — Wollschiff voraus! — am Beobachtungsstand während des Geschüttschießens. (Frühere Aufnahmen.)

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.
Nachdruck verboten.
37. Fortsetzung
Raum die Hälfte der bisherigen Dienerschaft empfing sie. In der Halle fehlten die Teppiche und Blattgewächse. Viktor hat mir vor der Abreise aufgetragen, das überflüssige Personal zu entlassen, erklärte die Tante. Und als Anneliese in den Speisesaal wollte und ihn abgesperzt fand — wie alle Wohnräume im Erdgeschoß — erklärte die Tante abermals: Viktor hat es so angeordnet. Er meint, man müsse sonst zu viele Zimmer heizen.
Anneliese sagte nichts, aber sie dachte dafür um so empörter: „Man hätte mich mindestens vorher fragen müssen, aber es scheint, daß Viktor sich hier wirklich für den alleinigen Herrn hält.“
„Wo ist denn die Baumann?“ fragte sie, während man die Treppen hinaufstieg.
„Ich habe sie auch entlassen, Herzchen, weil wir ja nun, wo ich den Haushalt führe, keine Wirtschafterin mehr brauchen!“
Anneliese war außer sich. Die Baumann entlassen, die so lange auf Heidenried gewesen war, als Anneliese denken konnte, die Freud und Leid mit ihnen geteilt, die für sie gesorgt hatte wie eine Mutter und die einfach zu Heidenried gehörte wie die alte Sonnenuhr an der Vorderfront und der rostige Wetterhahn am Dach.
Sie weinte fast vor Zorn.
Viktor wollte sie beruhigen und benutzte die Gelegenheit, den Arm um sie zu legen. Wie ein widerwärtiges Reptil schleuberte sie ihn von sich.
„Laß mich — du! Und die Baumann muß morgen wieder her, sage ich euch! Jawohl, ich selbst werde sie morgen zurückholen!“
Damit wollte sie mit Lumpi, die sie wie unfähig vor Freude unten begrüßt hatte und nun, immer ihre Füße und ihr Kleid leidend, neben ihr herließ, in ihr Zimmer verschwinden.

Aber als sie dessen Tür öffnete, fand sie den Raum, in dem sie so viele Jahre ungetriebenen Jugendglücks verlebt hatte, in eine Kumpelkammer verwandelt! Das stieß dem Fuß den Boden aus. Sprachlos wandte sie sich um und starrte die Tante fragend an.
Diese lächelte süß und freundlich.
„Mein liebes Kind, wir haben, was von deinen Möbeln noch brauchbar war, hinüber in eure gemeinsamen Wohnräume geschafft. Kommt nur mit, du wirst entzückt sein, wie hübsch ich euch euer Restchen gemacht habe! Besonders euer Schlafzimmer ist ein wahrer Traum.“
Sie verstummte, denn Annelieses Blick hatte sich wie ein spitzes Messer auf Viktor gerichtet. Zorn, wilde Empörung und tiefste Verachtung stand darin, so daß ihm das Blut bis unter die Haarwurzeln fröste.
Aber er kam nicht dazu, etwas zu sagen, denn Anneliese hatte sich bereits abgewandt und slog, von Lumpi gefolgt, eilig die Treppe wieder hinab.
„Laß sie nur,“ meinte Sabine spöttisch, „sie wird schon wieder kommen, wenn sie sich beruhigt hat!“
Aber Anneliese kam nicht wieder. Man wartete eine Weile mit dem Saufentasse auf sie, und als sie nicht kam, schnitt Sabine den Kapptuch, den sie zu Ehren der Heimkehrenden hatte baden lassen, gelassen an und aß mit Viktor davon.
Ihm war nicht ganz wohl zumute. Er kannte Anneliese nun schon genug, um zu wissen, daß sie nachgiebig und gleichgültig in Dingen war, die ihr persönlich nicht wichtig schienen, aber dagegen von geradezu halstarrigem Trotz, wo sie die Freiheit ihres Willens bedroht oder auch nur beschränkt glaubte.
Als es dunkel wurde und sie noch immer nicht da war — die Dienstdoten hatten sie mit Lumpi fortgehen sehen — ging Viktor aus, um nach ihr zu suchen. Immer noch war stürmisches Schneetreiben. Wo konnte Anneliese sein?
Viktor suchte den ganzen Park ab und ging schließlich sogar nach dem Markt, aber auch in Gleinau wußte niemand etwas von Anneliese.

Da kehrte Viktor, durchfroren und durchnäßt, wie er war, in ülbelster Laune heim, überzeugt, daß sie nun längst daheim sei.
Aber sie war es nicht und kam auch nicht mehr an diesem Abend. Unruhig und ärgerlich begab sich Mutter und Sohn zu Bett. „Sie ist imstande und schläft mit zum Trotz in dem alten Gemäuer von Fichtenberg,“ dachte Viktor und konnte den Gedanken nicht mehr los werden.
Einer aber — der alte Gärtner Benke — wußte wohl, wohin Anneliese gegangen war und freute sich dessen. Aber er hielt es durchaus nicht für nötig, den fremden Gewalthaber, wie er Viktor bei sich nannte, davon in Kenntnis zu setzen.
Is.
Ein Stilk Hefer Brin im Gleinaugraben stand ein sauberes, kleines Häuschen, das eine Försterwitwe namens Agnes Hüttenrauch seit ihres Mannes Tod bewohnte. Sie war nicht mehr fern von den Stedtzgern, aber noch rüstig und lebte ganz zufrieden mit ihrer Bioge, ihrem Gemüse-gärtchen und ihrer kleinen Pension, die sie vor Not schlichtete.
Viel Verkehr hatte die Försterin nie gepflogen, aber eine Freundin, die ihr seit vielen Jahren lieb und teuer war, besaß sie — das war Frau Baumann, die Wirtschafterin auf Heidenried.
Kein Wunder, daß diese Dame, als ihr so unerwartet und plötzlich — auf vierzehn Tagel — gekündigt wurde, fürs erste Unterschlupf bei der Försterin suchte. Und der guten Försterin schien das nicht nur ganz selbstverständlich, sondern geradezu wie ein Glücksfall vom Himmel.
Denn sie hatte es ohnehin schon recht schwer mit ihren gichtischen Beinen und nun kam in den letzten Wochen noch eine böse Hand dazu, so daß sie nicht ein noch aus wußte. Da kam Frau Baumann gerade recht, um ihr die Hausarbeit abzunehmen und sie ein wenig zu pflegen, denn die Hand verursachte arge Schmerzen.

Fortsetzung folgt.

In Ost...
Der Riej...

Der D...
war voll be...
zahl Riefae...
pielen leb...
ber eine P...
hatte, sie...
sich gefäu...
in allerbe...
Glaus, Sti...
Sachsenhe...
in Form, n...
sich diesma...
so daß To...
Genuß, zu...
berte mit...
Ramm, da...
Trotzdem...
fallen, we...
Begen ein...
gegen and...
hinten aus...
dann müße...
zur Stelle...
dadurch so...
holt hat...
umß spare...
RZB-Cl...

Der...
schlecht au...
bombt in...
Sachsenhe...
läuft her...
nimmt eb...
Hofmann...
seits: 3:0...
24. Minut...
RZB. von...
vorbei: 34...
26. Minut...
stank, Gu...
bar: 6:1...
Nach der...
Stan der...
mann au...
gelegt, da...
rombelt...
Deniaz M...
in bester...
Schießtri...
Lami...
terje vorü...
kämpfe. R...
weiteren...
die Vor...
Freib...
der RZB...
Kannich...
Rieser a...
ein harte...
ebenso ni...
hat auf...
Schießtri...
senklich a...
trettung...
Kampf v...
sonst löst...

Die...
der Dint...
deuler w...
ter und...
hüters i...
Radebeu...
Dresdne...
ners ver...
Die Tor...
Die...
durch M...
Nach d...
ekimeter...
sande...
Hierauf...
wurde r...
Mit jeh...
mehr re...
Obwohl...
verhinde...
Niederl...

